

Der Joker



Der Joker

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Ensemble Mini

Joolz Gale Dirigent

Modest Mussorgsky (1839 – 1881)

»Bilder einer Ausstellung« (1874)

Fassung für Kammerorchester von Joolz Gale (Uraufführung),
gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien

Promenade

Der Gnom

Promenade

Das alte Schloss

Promenade

Die Tuilerien. Spielende Kinder im Streit

Der Ochsenkarren

Promenade

Ballett der Küken in ihren Eierschalen

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Promenade

Der Marktplatz von Limoges

Die Katakomben. Römische Gruft

Cum mortuis in lingua morta

Die Hütte der Baba Jaga

Das große Tor von Kiew

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

»L'Oiseau de feu« (»Der Feuervogel«) Suite für Orchester (1945)

Fassung für Kammerorchester von Paul Leonard Schäffer

Einleitung

Präludium und Tanz des Feuervogels

Variationen. Der Feuervogel

Pantomime I

Pas de deux. Der Feuervogel und Iwan Zarewitsch

Pantomime II

Scherzo. Tanz der Prinzessinnen

Pantomime III

Rondo. Chorowod

Höllentanz

Wiegenlied. Der Feuervogel

Finale

– Ende ca. 22.30 Uhr –


Russische Preziosen

Werke von Modest Mussorgsky und Igor Strawinsky

Willkommen in der bunten Welt der russischen Märchen! Heute Abend treiben Gnome ihr Unwesen, dämonische Zauberer halten Prinzessinnen gefangen und Küken tanzen in ihren Eierschalen. Die Pracht des alten Russland ersteht wieder in den »Bildern einer Ausstellung« von Modest Mussorgsky. Und auch das farbenfrohe »Feuervogel«-Ballett von Igor Strawinsky funkelt in der Version für Kammerorchester wie eine Kiste voller Edelsteine.

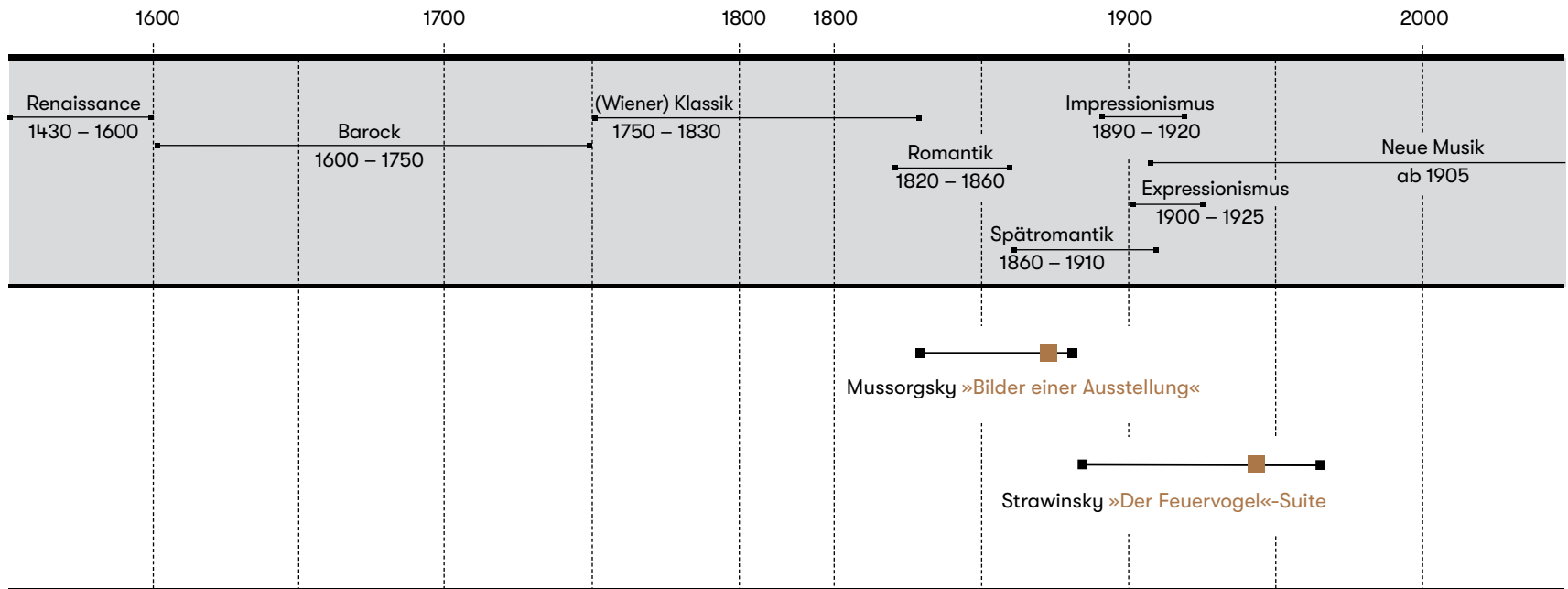
»Große Sinfonik in ihrer originalen Instrumentation aufzuführen, ist heute einfach nicht mehr möglich. Aber das Ensemble Mini bietet eine Lösung. Mit un-

serem Konzept, Stücke für Mini-Besetzung zu arrangieren, sind wir jetzt das einzig wahre Corona-Orchester«. Der britische Dirigent und Arrangeur Joolz Gale hat natürlich Recht: Er profitiert von der Tatsache, dass im Moment oft immer noch in Konzerthäusern eher kleinere Ensembles favorisiert werden als groß besetzte Sinfonieorchester.

Doch sein Ensemble Mini ist keine Corona-Idee, sondern schon seit 2010 aktiv. Solistinnen und Stimmführer deutscher Orchester probieren hier neue Konzertformate aus und präsentieren an alternativen Orten wie Tanzclubs große Orchesterwerke in reduziertem Umfang. Jetzt hat Joolz Gale für das Konzerthaus Dortmund »Bilder einer Ausstellung« von Modest Mussorgsky für Kammerorchester arrangiert. Heute Abend ist die Uraufführung. 

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Dank für eine enge Freundschaft

Modest Mussorgsky »Bilder einer Ausstellung«

Entstehung 1874

Uraufführung In den Jahren nach seiner Entstehung zunächst unbeachtet, läutete die Orchesterfassung Maurice Ravels die Wiederentdeckung des Werks ein: Uraufführung am 19. Oktober 1922 unter Sergej Koussevitzky an der Opéra Paris

Dauer ca. 30 Minuten

Mussorgsky hatte ein nur kurzes und sehr hartes Leben. Aus verarmtem Adel stammend, muss er sich früh im Leben sein Brot selbst verdienen. Für eine akademische Ausbildung als Komponist bleibt kaum Geld übrig, was vor allem der Legende vom ungebildeten Autodidakten Mussorgsky Vorschub geleistet hat.



MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE


Maiwald

Dass sie falsch ist, wissen damals bereits jene Künstler, die dem so genannten »Mächtigen Häuflein« angehören, der Petersburger Komponistengruppe um den Kritiker Wladimir Stassow. Unter ihnen sticht Modest Mussorgsky als der Ungewöhnlichste, Genialste heraus. Tatsächlich schafft er es, neben seiner Tätigkeit als Beamter im Verkehrs- und Landwirtschaftsministerium umfangreiche Werke wie seine bahnbrechende Oper »Boris Godunow« zu komponieren. Seine Lebensumstände bleiben dennoch, heute ausgedrückt, prekär.

Der Architekt, Bildhauer und Maler Wiktor Hartmann, auf deren Bilder, Skizzen und Zeichnungen sich Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« beziehen, ist einer seiner engsten Freunde. Als er 1873 stirbt, ist das für den ohnehin von Depressionen und Alkoholismus gequälten Mussorgsky eine Tragödie. Dennoch gelingt es ihm, Hartmann mit seinem Klavierzyklus »Bilder einer Ausstellung« schon ein Jahr später ein Denkmal zu setzen. Die Stücke entstehen innerhalb weniger Wochen. Angeregt sind sie durch eine Hartmann-Gedenkausstellung, die Stassow im Februar 1874 organisiert. Zehn Abbildungen legt Mussorgsky seiner Komposition zugrunde, wobei seine Musik durchweg mehr sagt, als Hartmanns Werke auszudrücken vermögen.

Kinder, Küken, Konversation

In den mit »Promenade« überschriebenen Sätzen, die einige musikalische Bildbeschreibungen miteinander verbinden, begegnen wir dem Komponisten als Flaneur. Es sind musikalische Selbstporträts, die besonders reizvoll sind: Der Takt wechselt oft und das Schreitende dieser archaischen, choralartigen Klänge macht den Gang von Bild zu Bild etwas unstet. Für jede »Promenade« erfindet Mussorgsky eine neue Melodievariation. Mit dem »Gnomus« tritt uns sodann ein Verwandter von Gollum aus Mittelerde entgegen, der mindestens so verschlagen ist wie die Figur aus dem »Herrn der Ringe«. Giftzwerge wie diese enden tragisch: Am Schluss seines Auftritts zerreißt er sich wie Rumpelstilzchen. Nach einer pastoralen »Promenade« lässt Mussorgsky Hartmanns »Altes Schloss« wieder lebendig werden. In der bekannten Orchestration von Maurice Ravel ist der Star das Altsaxofon. Es erzählt von den einstigen Bewohnern des alten Gemäuers. Nach einer weiteren »Promenade« verschlägt es uns in die Pariser »Tuilerien« (Hartmanns Bild dazu ist verloren gegangen). Die linde Luft kann man fast riechen, man hört das übermütige Spiel der Kinder. Gleich wieder wechselt die Stimmung. »Bydlo« ist ein düsteres Porträt eines Ochsenkarrens, den Mussorgsky vor unserem geistigen Ohr vorüberziehen lässt, gewaltig und plump.

Der Kontrast zu dem kecken »Ballett der Küken in ihren Eierschalen« ist groß. In »Samuel Goldenberg und Schmuyle« zeichnet Mussorgsky die Porträts zweier charakterlich sehr unterschiedlicher Juden, die sich miteinander unterhalten – nicht auf Hartmanns Bildern, wohl aber in der Musik.

Zermahlene Gebeine und leuchtende Schädel

Während der »Marktplatz von Limoges«, genau wie auf Hartmanns Skizzen, vor Lebendigkeit vibriert, reißt uns der Komponist wieder mit hartem Schnitt in eine neue Stimmung hinein. »Die Katakomben« ist – wie auch der folgende Satz »Cum mortuis in lingua mortua« – vielleicht eine Art Trauerarbeit. Wiktor Hartmann hat sich auf seinem Katakomben-Bild selbst verewigt, das Labyrinth unterirdischer römischer Grabstätten durchstreifend. Dass Mussorgsky es ebenfalls persönlich sein soll, der dann »mit den Toten in der Sprache der Toten« spricht, ist wahrscheinlich: Diese Musik ist wiederum eine Variante der »Promenade« – also eine weitere Facette von Mussorgskys musikalischer Identität. Mit seinen Worten ausgedrückt: »Der schöpferische Geist des verstorbenen Hartmann führt mich zu den Schädeln und ruft sie an; die Schädel leuchten sanft auf.« Zum Schluss präsentiert Mussorgsky noch eine fantastische Szene. »Die Hütte der Baba Jaga« ist ein Haus auf Hühnerfüßen (auf Hartmanns Bild in Form einer Uhr). Hier hat die Hexe der slawischen Mythologie ihr Zuhause. Zermahlene Menschenknochen dienen ihr als Speise, ihren Gartenzaun dekoriert sie mit Totenköpfen. »Das große Tor von Kiew« wirkt in Mussorgskys Darstellung weit imposanter als auf Hartmanns Bild. Gewaltig krönt dieses Finale in pompösem Klanggewand diesen Zyklus, als weitere Variation der »Promenade«. Er wirkt nicht wie ein Requiem, aber ein Dank in Tönen für eine tief empfundene Freundschaft.

Musikgeschichte: Exotismus in der Belle Époque

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert waren Märchen und Exotismus in den Konzertsälen und auf den Opernbühnen außerordentlich populär. Nikolai Rimsky-Korsakows Orchestersuite »Scheherazade« (1888) ist dafür ein Beispiel. Das Phänomen spiegelt sich in Märchenopern, etwa denen von Siegfried Wagner, in Stoffen wie »Madama Butterfly« von Giacomo Puccini (1904) oder in Alexander Zemlinskys »Lyrischer Sinfonie« (1923). Exotische Kompositionsmittel und außereuropäische Instrumente sind Ausdruck der Exotismus-Mode einer ganzen Epoche – und vielleicht auch ein Zeichen dafür, dass die Musik damals die Grenzen ihrer herkömmlichen Ausdrucksmöglichkeiten erreicht hat.

Märchenhaftes Russland in Paris

Igor Strawinsky »L'Oiseau de feu« (»Der Feuervogel«) Suite für Orchester

Entstehung Ballettmusik 1909/10, Suiten aus den Jahren 1911, 1919 und 1945

Uraufführung 25. Juni 1910 im Théâtre National de l'Opéra Paris durch die Ballets Russes

Dauer ca. 25 Minuten

Zwischen 1905 und 1908 macht der Impresario der berühmten Ballets Russes, Sergej Diaghilev, im fremdenfreundlichen Paris die russische Kultur bekannt. Durch Ausstellungen, Konzerte und Opern befreit er sie damit, wie er es schon zuvor in seinem Heimatland getan hat, aus ihrer Provinzialität. Jetzt soll auch der zeitgenössische russische Tanz die französische Metropole erobern. Diaghilev hat dazu sein Ensemble der Ballets Russes ausersehen, das 1909 erstmals in Paris auftritt. Ein Kernstück seiner Pariser Bemühungen bildet das Ballett »L'Oiseau de feu« (»Der Feuervogel«), für das Diaghilev zwei Künstler engagiert: den Choreografen Michail Fokine und den damals noch unbekannteren, erst 27-jährigen Komponisten Igor Strawinsky. Als Vorlage zum Ballett dienen zwei russische Märchen, die Schnurre von »Iwan dem Zarensohn, dem Feuervogel und vom grauen Wolf« sowie die Geschichte vom »Unsterblichen Kaschtschei«. Beide müssen etwas entschlackt und von fantastischem Wildwuchs befreit werden, bevor man sie dann als Handlung den Parisern vorsetzt.

In die Partitur des »Feuervogels« sind viele russische Volkslieder eingewoben. Für die Komposition ist zunächst nicht Strawinsky, sondern sein Kollege Anatoly Ljadow vorgesehen, der sich allerdings schnell von einem solchen Ansinnen überfordert zeigt. Strawinsky jedoch gelingt mit dem »Feuervogel« sein Durchbruch. Die Uraufführung des »Feuervogels« in der Pariser Opéra wird 1910 zu einem Society-Event erster Güte. 1913 wird dieser Triumph noch gekrönt durch das Jahrhundertwerk »Le sacre du printemps«.

Hintergrund: Strawinskys Lebenslauf

»Igor Strawinsky hatte zu seinen Lebzeiten einen so gewaltigen Erfolg und Einfluss wie kaum je ein anderer Komponist. Seine Ausstrahlung auf das Musikleben der ganzen Welt während mehr als sechzig Jahren war außergewöhnlich. [...] Strawinsky war Russe und Weltbürger. Während des ersten Weltkrieges lebte er in der Schweiz, später in Paris, wo er die Französische

Nationalität erwarb. Im zweiten Weltkrieg emigrierte er nach Amerika und wurde 1946 Bürger der USA.«

Dirigent und Kunstmäzen Paul Sacher über Igor Strawinsky, 1971

Die drei Suiten aus seinem Ballett hat Strawinsky rund 1000 Mal selbst dirigiert. Zur beliebtesten ist eine Zusammenstellung aus dem Jahr 1945 avanciert. Paul Leonard Schäffer, geboren 1987 in Hannover, hat in seiner »Feuervogel«-Bearbeitung die Stückfolge dieser Suite übernommen. Premiere seiner »Feuervogel«-Version war im Juli 2020 im österreichischen Meiringen. Es musizierte das Festivalensemble adhoc unter der Leitung von Philippe Bach. Vom Klangideal her hat sich Schäffer an den Kammermusikbearbeitungen orientiert, die Arnold Schönberg für seinen Verein für musikalische Privataufführungen angefertigt hat.

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

Die Handlung

Die Einleitung, die in den Garten des geheimnisvollen Zauberers führt, klingt bedrohlich. Duster wälzt sich ein musikalisches Motiv wie ein Lindwurm in tiefer Lage. Gefahr liegt in der Luft! Diese Stimmung setzt sich bis ins erste Bild fort. Dann hat der Feuervogel seinen Auftritt. Zarewitsch Iwan, der in Kaschtscheis Garten eingedrungen ist, verfolgt ihn. Der »Tanz des Feuervogels« folgt. Iwan fängt das magische Wesen, das um seine Freiheit fleht und ihm als Dank dafür eine goldene Feder anbietet. Wann immer Iwan Hilfe brauche, müsse er nur die Feder in die Luft halten und er werde ihn retten, verspricht der Feuervogel. Zarewitsch Iwan lässt ihn frei. Aus dem Palast Kaschtscheis treten 13 verzauberte Prinzessinnen. Sie spielen mit ihren goldenen Äpfeln. Das heitere Scherzo hält plötzlich inne, denn Iwan erscheint. Er hat sich in eine der Prinzessinnen verliebt, die schöne Zarewna. Der nun folgende Rundtanz der schönen Mädchen ist eine der bezauberndsten Passagen im Ballett. Schon bald müssen sie zurückeilen in Kaschtscheis Schloss, in das nun auch Iwan eindringen will. Doch da hat der Magier Kasch-tschei seinen Auftritt. Seine Ungeheuer nehmen den Prinzen gefangen. Der Feuervogel, mit der goldenen Feder herbeigerufen, erscheint zwar als Retter. Zuerst aber vollführt Kaschtscheis Gefolge noch einen wilden Tanz, womit einer der Höhepunkte des Balletts erreicht ist. Das Wiegenlied des Feuervogels lässt Kaschtscheis Gefolge in tiefen Schlaf fallen. Der Feuervogel hat Iwan ein goldenes Riesen-Ei gezeigt, das unter dem Baum der goldenen Früchte verborgen ist und die Seele des Zauberers enthält. Der Prinz zerschlägt es und Kaschtschei ist besiegt. Wie in Engelbert Humperdincks Oper »Hänsel und Gretel« wird jetzt eine Schar entzauberter Wesen wieder lebendig. Strawinsky holt dann noch einmal aus zu einem gewaltigen Höhepunkt: Mit einer Hymne huldigen alle dem Befreier und seiner Zarewna, die Iwans Frau wird.

Gehört im Konzerthaus

Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« waren im Konzerthaus schon in Fassungen für Orgel, Orchester und Klavier zu hören, so von dem Pianisten und damaligen Exklusivkünstler Fazil Say, mit dem Philharmonia Orchestra unter Lorin Maazel und mit dem Orchestra Filarmonica della Scala unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada. Strawinskys »Feuervogel« stand zuvor sowohl in der Fassung als Konzertsuite als auch als Ballettmusik auf dem Programm; Interpreten waren Orchester wie das London Symphony Orchestra unter Valery Gergiev, das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Sakari Oramo und das City of Birmingham Symphony Orchestra unter Mirga Gražinytė-Tyla.



Ensemble Mini

Das Ensemble Mini ist ein wagemutiges Kollektiv herausragender Solisten deutscher Sinfonieorchester, das herausragende sinfonische Musik für ein neues Publikum präsentiert. Es gibt häufig brandneue Arrangements für innovative Late-night-Projekte in Auftrag und folgt seiner Mission, den Stil, Klang und Rahmen klassischer Konzerte zu revolutionieren. Es begann 2010 mit »mini-Mahler« im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie, gefolgt von »Strauss 150: New Perspectives« im Stadtbad Berlin, »From Russia with Soul« in der Griessmühle Berlin und »Bartók Beyond Borders« in der Musikbrauerei Berlin.

Das Ensemble hat mit Partnern wie Regula Mühlemann, Marlis Petersen, Ferhan und Ferzan Önder, Gerhild Romberger, Tanja Tetzlaff, Ruth Ziesak und Elisa Carrillo Cabrera zusammengearbeitet. Es war zuletzt in Konzertorten wie dem Konzerthaus Berlin (Debussy), Müpa Budapest (Bartók), Auditorio Nacional Madrid, der Philharmonie Essen (Mahler), beim »Rheingau Musik Festival« (Bruckner), Mozarteum Salzburg (Prokofiew) und Sarjadje-Saal Moskau (Schostakowitsch) zu Gast. Seinen zehnten Geburtstag konnte das Ensemble in der Saison 2020/21 als »das ultimative Corona-Orchestra« feiern. Es wurde viel beachtet und besprochen in Formaten wie 3sat Kulturzeit, ZDF Aspekte, rbb Stilbruch und bei WDR 3 und wurde live übertragen von Deutschlandfunk Kultur, RBB Kulturradio, NDR Kultur und SWR Classic. Eine preisgekrönte CD mit Mahlers Sinfonie Nr. 9 erschien bei ARS Produktion, gefolgt von der Nr. 10 im März 2021 und einer Nominierung für den »Opus Klassik«.

Zukünftige Pläne für die Saison 2021/22 umfassen eine Tournee mit dem Programm »Bartók Beyond Borders«, Zemplinsky mit dem RIAS Kammerchor und weitere Konzerte zu den Strawinsky- und Schönberg-Jubiläen 2021 sowie neue Projekte mit Mahler Sinfonie Nr. 3, Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung« und Debussys »Images«, alle neu arrangiert für das Ensemble Mini.

Joolz Gale

Der britische Dirigent Joolz Gale ist in der Arbeit mit modernen und Alte-Musik-Ensembles gleichermaßen zu Hause. Er bringt nicht nur einen historisch informierten Zugang zum barocken, klassischen und frühromantischen Repertoire mit, sondern auch ein umfangreiches Wissen über die Werke des 20. Jahrhun-

derts. Sein Anliegen, durch innovative Programmplanung und Projekte neues Publikum zu erreichen und mit ihm zu kommunizieren hat ihn zu einem der führenden Arrangeure sinfonischer Musik gemacht.

Der gebürtige Engländer Joolz Gale studierte zunächst Violine an der University of Oxford, bevor er seine Ausbildung als Sänger am Royal College of Music in London fortsetzte. Nach seinem Abschluss war er beim Monteverdi Choir unter Sir John Eliot Gardiner und machte dort erste Erfahrungen als Dirigent. Im selben Jahr nahm er am »Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb« teil, was zu einer sofortigen Einladung von Jonathan Nott führte, seine erste Radioaufnahme mit den Bamberger Symphonikern und dem Bayerischen Rundfunk zu machen. Bald darauf folgten Dirigierdebüts mit Chören und Orchestern in ganz Europa, Asien und Lateinamerika, darunter das China National Symphony Orchestra, Real Orquesta Sinfónica de Sevilla und das Shanghai Symphony Orchestra sowie weitere Gastengagements bei Orchestern in Polen, Argentinien, Brasilien, Mexiko, Südafrika, Venezuela und der Türkei.

Joolz Gale setzte unterdessen sein Dirigierstudium fort und entwickelte bald eine enge Beziehung zu seinem Mentor Sir Roger Norrington, dem er bei Projekten mit Orchestern wie dem Mahler Chamber Orchestra und dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart assistierte. 2012 lernte er Paavo Järvi kennen, für den er die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen als Cover Conductor leitete.

Zu den jüngsten Gastengagements von Joolz Gale zählen eine Deutschlandtournee mit Beethovens 7. Sinfonie mit der Jungen Deutschen Philharmonie (nominiert für den »Opus Klassik«), eine Rückkehr nach Bamberg für die Theaterproduktion »Die Deutsche Seele« mit der Orchesterakademie der Bamberger Symphoniker und Händels »Messiah« in Barcelonas Palau de la Música.

2010 gründete Joolz Gale das Ensemble Mini, um seine Vision zu verwirklichen, ein neues Publikum durch neue Konzertformate und alternative Orte zu erreichen. Zu den Projekten gehören häufig von Joolz Gale selbst erstellte Bearbeitungen für Ensemble (unter anderem Strauss' »Ein Heldenleben«, Suite aus »Der Rosenkavalier«, Bartóks Tanzsuite, Debussys »La mer« sowie Sinfonien von Bruckner, Prokofiew und Schostakowitsch), für die er von Schott, Sikorski und Boosey & Hawkes vertreten und verlegt wird. Neu veröffentlichte Bearbeitungen umfassen Bartóks Konzert für Orchester, Sibelius' 3. Sinfonie, Mahlers »Totenfeier«, Bruckners 8. Sinfonie und Mussorgskys »Bilder einer Ausstellung«. 🎻

HILFT BEIM KONZERT.



HELLEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0 | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Curating Artist Festival

Sir András Schiff kuratiert für das Konzerthaus ein Festival mit Gesprächen, einem öffentlichen Meisterkurs, Klavierkonzerten und Kammermusik. Nach seinen Vorstellungen hat der Pianist ein Programm zusammengestellt, das ihn mit Werken von Beethoven, Schubert, Mozart und Dvořák zeigt. So nah kommt man dem zurückhaltenden Pianisten selten.

Sa 23. – Fr 29.10.2021

Force & Freedom: Beethoven-Performance

Gemeinsam mit dem Performance-Ensemble Nico and the Navigators macht das Kuss Quartett Beethovens Kompositionsprinzipien nicht nur hör-, sondern auch sichtbar. Sie fangen seine Werke mit Live-Musik, Tanz und Projektionen auf großer Leinwand ein.

Di 02.11.2021 20.15 Uhr

Fabelhaftes Musiktheater

Konzerthaus-Exklusivkünstlerin Mirga Gražinytė-Tyla entführt mit Janáčeks zauberhafter Oper »Das schlaue Füchslein« in tierische Märchenwelten. Die Dirigentin leitet das City of Birmingham Symphony Orchestra, Chöre und Solisten in einer ihrer Lieblingsoperen.

So 21.11.2021 18.00 Uhr

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 08 © Christoph Neumann

S. 16 © Christoph Neumann

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

